

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 38 (1951)
Heft: 5: Das Grün im Dienste der Öffentlichkeit

Artikel: Blumen im öffentlichen Raum
Autor: Wyss, Roland von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-82055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blumen im öffentlichen Raum

Von Roland v. Wyß

Der Städter, der über Land spaziert, freut sich an den Blumen in Wald und Flur, wohl auch am Blumenschmuck des Bauernhauses, und er hat den Wunsch, in die nüchterne, graue Einfachheit der engen Stadtquartiere auch etwas von dieser schönen, so vielfältigen Natur hineinzutragen. Er bringt mit mehr oder weniger Geschick an Fenstern, Balkonen, ganzen Hausfassaden, Vorgärten, in Höfen oder auf sonst einem kleinen freien Fleck Erde, ja selbst auf Dächern, seinen Blumenschmuck an. Alle diese Bestrebungen helfen mit, das innere Stadtbild zu verschönern. Der Bürger freut sich am Blumenschmuck des Nachbarn, und der zur Arbeit eilende Werktätige, Angestellte oder Beamte vergißt den Alltag, wenn er unterwegs sich an frohen Farben erfreuen kann.

Die Gartenverwaltungen der Städte, die mit viel größeren Mitteln arbeiten können, haben die Pflicht, überall da in den grauen Alltag der Städte eine frohe Note einzubringen, wo der Verkehr den Menschen erfaßt.

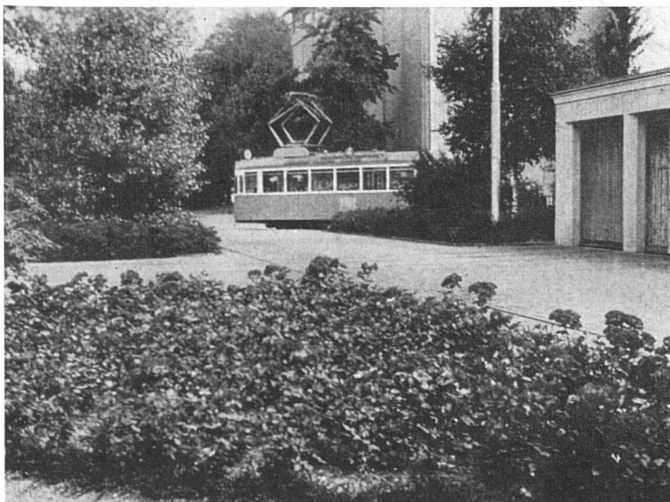
Dahin gehören in erster Linie die großen Einfallstraßen aus allen Himmelsrichtungen, bei denen meist die Schleife einer Tram- oder Autobus-Endstation Gelegenheit gibt, einen größeren oder kleineren Blumenschmuck anzubringen. Der Besucher der Stadt, sei er nun Fußgänger, Velofahrer, Automobilist (und besonders ein fremder Gast, der von weither kommt), soll sich schon erfreuen, wenn er das Gebiet einer Stadt betritt. Diese ersten heiteren Farbenkleckse an der Peripherie sind der Gruß der Stadt an ihre Besucher. Sie dürfen deshalb stark betont sein und sollen schon auf große Entfernung wirken. Aber nicht nur den einfallenden Straßenzügen entlang sollen Blumen stehen, auch an den Bahnlinien, die oft durch unschöne Stadtquartiere führen, darf ein Schmuck nicht fehlen. Bahnböschungen sind für eine dauernde Bepflanzung mit Sträuchern und Rosen ganz besonders geeignet. Für den per Bahn an-

kommenden Fremden ist der Eindruck, den er beim Heraustreten aus dem Bahnhof von der Stadt gewinnt, oft entscheidend. Auch hier erfüllt der Blumenschmuck eine wichtige Aufgabe.

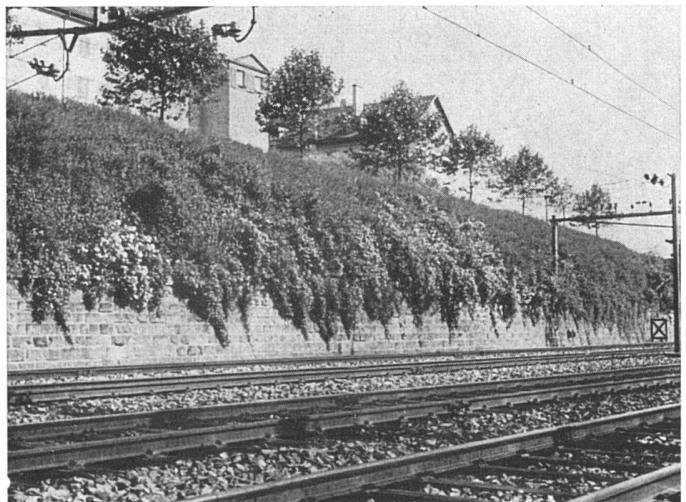
Die Nüchternheit von Straßenzügen, die von großen Stützmauern begleitet werden, kann ebenfalls durch hängende Blütensträucher und Schlingrosen zum Verschwinden gebracht werden. Bei all den bis jetzt erwähnten Bepflanzungen kommt es in der Regel auf die Fernwirkung an. Die Pflanzung wird meistens eine perennierende sein, die sich jahrelang erhalten kann. Ganz anders bei den Schmuckanlagen in der Stadt (zu denen meist der Bahnhofplatz auch gehört), bei welchen der spazierende oder zur Arbeit gehende Bürger wenigstens einen Augenblick verweilen will, um beglückt zu betrachten und vielleicht für sein Haus oder seinen Garten irgendwelche Anregungen zu holen. Besonders an Nachmittagen will auch die mit ihrem Kind promenierende Mutter vor der frischen Blumenpracht verweilen. Der Feriengast, der die Stadt besichtigen will, hat Zeit, bedächtig die Schmuckanlagen zu studieren. Er ist auch der Kritiker, der oft auf Jahre hinaus noch weiß, was er früher einmal am gleichen Orte gesehen hat. Da hat es nun der Stadtgärtner in der Hand, sowohl den Einwohnern wie auch den Fremden mit Überraschungen aufzuwarten. Niemand soll im voraus wissen, was auf einem Beet gepflanzt wird, und es sollte auch nicht vorkommen, daß auf dem gleichen Beet mehrere Jahre hintereinander die gleiche Pflanzung steht. Abwechslung ist das Geheimnis des Blumenschmuckes in einer Stadt.

Ich habe schon betont, daß bei den großen Blumengruppen am Rande der Stadt starke Farbenwirkungen notwendig sind. Von weither sollen rote, gelbe oder gemischte Gruppen wirken. Ganz im Gegensatz dazu muß auf den Schmuckbeeten der innern Stadt die Farbe

Stadtrand: Blumenbeet bei Tramschleife | A la périphérie de la ville: Plate-bande fleurie, à la boucle terminus du tram | City outskirts: Flower beds at tram terminus

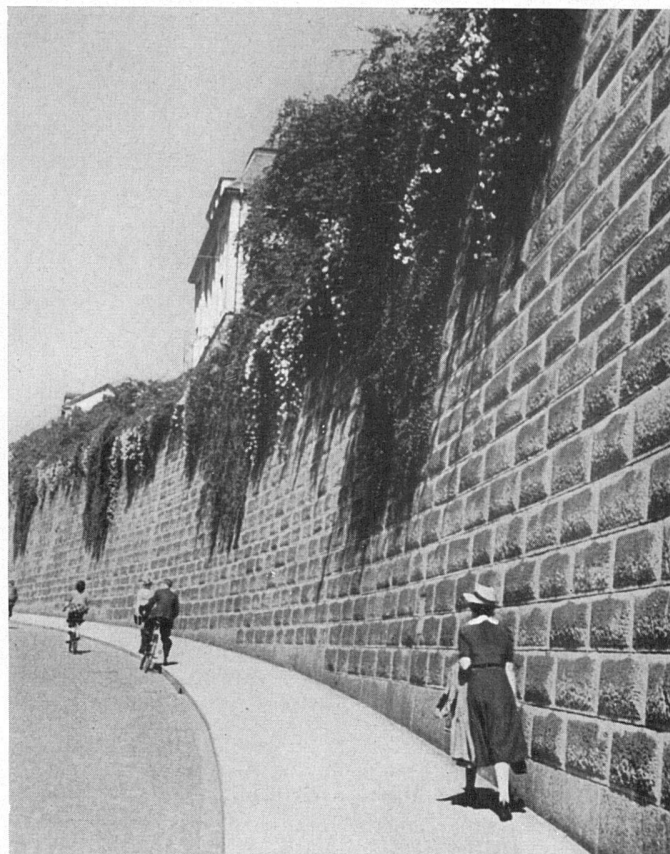


Bahneinfahrt: Mauern mit überhängenden Pflanzen | Entrée en gare: Murs avec verdure retombante | Station approach: Walls with overhanging plants





Blumenbeet Bürkliplatz, Zürich | Plate-bande fleurie du Bürkliplatz, Zurich | Flower bed, Bürkliplatz, Zurich



Überhängende Pflanzen, Rämistraße, Zürich | Végétation retombante sur un mur de soutènement | Overhanging plants, Rämistraße, Zurich

dezent wirken. Diese Farbenzusammenstellungen werden studiert, der Spaziergänger hat Zeit, sich Gedanken zu machen, er will immer etwas Neues sehen. Das Pflanzenmaterial, das dem Gärtner zur Verfügung steht, ist so mannigfaltig, daß es nicht schwer ist, die gewünschte Abwechslung in die Pflanzung hineinzu- bringen.

Wo aus Platz- und Verkehrsgründen keine Beete zur Verfügung stehen, muß gelegentlich zum «mobilen»

Blumenschmuck in großen Zementkübeln gegriffen werden, der in glücklicher Weise einer trostlosen Tram- insel oder einer unerfreulichen Partie des Stadtraumes einen wohltuenden farbigen Akzent verleihen kann.

Es gibt keine Theorie und keine Vorlagen, um solche für das Stadtbild wichtigen Gruppen zu pflanzen; es kommt allein auf das Können des Gärtners an, auf seinen Sinn für Farbenzusammenstellungen und sein Gefühl für pflanzliche Schönheit.



Mobiler Blumenschmuck im Verkehr (Zementkübel) | Garniture fleurie facilement transportable | Movable flower decoration in traffic (cement bowls)

Sämtliche Photos: Gartenbauamt der Stadt Zürich